



Spendengeld für Robin Aid: Kai Holm, Marion Augustin, Bürgermeister Andreas Rieckhof, Jamal Said und Gründer Dr. Matthias Angrés (von links). Foto Kock

Beeindruckende Bilder aus Kabul

Ausstellung im Elbe Klinikum in Stade informiert über Robin Aid - Spenden tun gut

Mechthild Kock STADE. Eine neue Fotoausstellung in der Eingangshalle des Stader Elbe Klinikums erzählt eine ganz besondere Geschichte: von schwerst kranken oder verletzten Kindern in Afghanistan, denen Robin Aid medizinisch helfen kann. Ein Großteil der teils sehr berührenden Fotos stammen von dem Begründer der hamburgischen Organisation, Dr. Matthias Angrés, der zur Eröffnung nach Stade gekommen war.

Angrés freute sich insbesondere, dass für Robin Aid bei dieser Gelegenheit wieder einmal Spenden verbucht werden konnten - kleine, aber ganz wichtige Beiträge, wie er sagt. So überbrachten Kai Holm und Marion Augustin von den Mitarbeitern der Elbe Kliniken in Stade und Buxtehude einen Scheck über 1000 Euro, die beim Betriebsfest zusammengekommen waren.

Und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft "Aktuelles Stade", Wolfgang Drusell, stellte 800,30 Euro zur Verfügung, die Kunden von Stader Geschäften gespendet haben. Alle vier bis sechs Wochen ist Dr. Angrés in Afghanistans Hauptstadt Kabul, um dort zusammen mit anderen ehrenamtlich tätigen Ärzten und medizinischen Helfern den durch Armut, Krieg und Anschläge notleidenden Kindern medizinische Hilfe auf höchstem Niveau zukommen zu lassen.

Es sind sehr tiefgreifende Eindrücke, die der Intensivmediziner mit diesen Reisen verbindet. Seit er vor Jahren erstmals nach Kabul gekommen ist, hat er den Job als Leiter einer Klinik in Hamburg an den Nagel gehängt, um sich nun in erster Linie der Hilfe für Afghanistan zu widmen. Dabei ist er froh, Unterstützer wie die der hiesigen Aktion "Stade für Robin Aid" zur Seite zu haben, unter ihnen zum Beispiel Bürgermeister Andreas Rieckhof als Schirmherrn, aber auch den Apotheker Jamal Said, der auch selbst schon in seinem Heimatland tatkräftig mit anpackte und der in Stade nicht müde wird, um Unterstützung zu werben. Zu jedem seiner Fotos weiß Angrés eine lange Geschichte zu erzählen. Er weiß um die seelischen Nöte der Kinder, wenn sie dann für schwierige Operationen, die nicht in Kabul leistbar sind, ins fremde Deutschland ausgeflogen werden, weiß von den Sorgen der Eltern, die in dieser Zeit dann nur mit Hilfe von Handys zu ihrem kranken Kind Kontakt halten können, und berichtet von der herzlichen Aufnahme, die ihm selbst in afghanischen Familien zuteil wird.

Geschockt ist er noch von einem Anschlag in Kabul, bei dem neun Menschen zu Tode kamen und eine Mitarbeiterin von Robin Aid schwer verletzt worden ist. Angrés: "Das war, als der Bundestag gerade das deutsche Afghanistan-Mandat verlängerte. Darüber hat in Deutschland niemand berichtet...."